

Eine Frühjahrsfahrt nach Sizilien (Lep.).

Von B. Zukowsky.

Da die Devisenverhältnisse eine Reise nach Vorderasien diesmal schwer zuließen und nicht zuletzt, um es auch einmal leichter zu haben und die Annehmlichkeiten eines Reiselandes genießen zu können, hatte ich von den stets fertigen Reiseprojekten den Plan für Sizilien hervorgeholt. — In rascher Fahrt ging es bis Rom durch, wo sofort auf einen Reggizug umgestiegen werden konnte, der die Nacht durchfuhr und beim Erwachen im ersten Morgenrauen schon die völlig südliche Vegetation erkennen ließ. Bald darauf wurden die Wagen mit dem Trajekt nach der Insel der Kyklopen und Lästrygonen übergesetzt. Es war schon sehr schön warm in Messina zwischen 9 und 10 Uhr morgens, denn Ende Mai beginnt für die Insel allmählich die große Trockenzeit. In einer Stunde war ich schon in Taormina, wo mich ein Taxi die vielen Kehren zu der hochgelegenen Stadt emporfuhr. Das bereits früher von Dr. TRAUTMANN empfohlene Hotel Victorio hatte noch seinen alten Besitzer, Herrn Marziani, der sofort die entomologischen Wünsche kannte und ein prachtvoll nach hinten gelegenes Zimmer, das stets bequemen Ausgang zu jeder Tageszeit auf die Bergstraße gestattete, zurechtmachen ließ. Die große Saison war vorüber, so daß um diese Zeit ein sehr angenehmes Wohnen und Ergehen in Taormina zu erwarten war.

Der erste Ausflug, der mich nach dem Bergrücken hinter der Fontana vecchia, an riesigen Eukalyptusbäumen vorüber, führt, ist nicht vielversprechend, trotzdem noch alles recht schön grün und reich bewachsen ist. Die riesigen Fenchelstauden sitzen voller Hymenopteren und Käfer, aber Schmetterlinge sind spärlich. Ein *machaon*, einige *edusa*, sehr viele *Syn. marjana-querci*, einzelne Bläulinge, das ist so ziemlich alles, was ich erspähen kann. Dabei fällt mir ein kleiner Artikel von STAUDER im Ent. Anzeiger Wien ein, der sich Insektenarmut der Insel Sizilien betitelt. Er nennt darin die Insel neben Nordafrika die insektenärmste Gegend des Mediterraneums, besonders aber für Schmetterlinge. Daran mußte ich denken, doch schon nach kurzer Zeit fand ich mehr, weil der recht ergiebige Nachtfang hinzukam, jedoch an den Reichtum der vorderasiatischen Fauna reicht natürlich die Inselfauna weder an Individuen noch an Arten heran, abgesehen von einer einzigen Gegend, doch davon später.

Sizilien hat eines der herrlichsten Klimate der Erde, das beweist der botanische Garten von Palermo, in dem sich fast jede Pflanze akklimatisieren läßt. Die Ost- und Nordküste hat fast immer gleichmäßige Temperatur, im Sommer nicht zu warm, im Winter nicht zu kalt. Die mittlere Jahrestemperatur ist 15—19 Grad, im Winter 7—12 Grad, im Sommer 21—26 Grad. Bei Schirokko kann das Thermometer allerdings bis 45 Grad steigen. Früher bei den Grie-

chen waren im Innern riesige Wälder, jetzt ist dort alles nur kahle Steinmasse wo kaum Gras fortkommt. Die nacheinander folgenden Besitzer: Römer, Punier und Sarazenen haben durch Raubbau dazu beigetragen, daß diese Veränderung im Laufe der Jahrhunderte eintrat und der Schirokko hatte leichtes Spiel, die Verkarstung und Verwüstung fortzusetzen. Wo Wasser hinkommt, sprießt sofort wieder Vegetation, wo es fehlt, entsteht Wüste. Wirkliche Wälder gibt es heute nur noch um Catania, am Ätna, bei Ficuzza im Busambragebiet und teilweise in der Madonie. Aber gerade an der Südseite, wo der Schirokko von Afrika freien Eintritt genießt, fehlt der Wald. Zum Glück sind die wenigen Waldgebiete, wie Ficuzza, Caronia, Madonie, entweder im Staatsbesitz oder alten, fürstlichen Herrengeschlechtern gehörig und nur mit deren spezieller Erlaubnis begehbar. Es sieht allerdings so aus als wenn die heutige Regierung Aufforstungen größeren Stils zu unternehmen gedenkt.

STAUDER behauptet in dem Artikel, daß *P. machaon*, Pieriden, auch *P. mnemosyne* ganz selten, fast ausgestorben seien, von Lycäniden nur *icarus* an engbegrenzten Stellen vorkomme, *Mel. didyma*, *galathea* fehle, selbst *Syn. marjana* und Zygänen seien selten usw. Geometriden und Eulen könne man am besten wie in Südamerika in der Nähe größerer Städte am Lichte finden, wo noch große Teile mit herrlichen Gärten bedeckt sind. Er erklärt das zum Teil so, daß der Schirokko, wenn er öfter weht, in kritischer Zeit die Entwicklung einer ganzen Generation vernichten kann. Leider geht dem Sizilianer ein Gefühl für Naturreinheit und -schönheit ab und es ist ein Glück, daß einheimische Sammler kaum vorhanden sind und die zugereisten bei der meist kurzen Zeit nicht viel Schaden anrichten können. Immerhin ist es mir in den 17 Tagen meines Aufenthalts auf der Insel gelungen, mehr als 2500 Schmetterlinge zusammenzubringen, ein gutes Durchschnittsergebnis, das nicht mit den Feststellungen STAUDERS in Einklang zu bringen ist.

Weitere Besuche zum Monte Ziretto geben bessere Resultate, ich finde auch die *Euphorbia venata* neben der baumartigen großen Artverwandten, sie ist die Futterpflanze von *Cham. foeniformis* H. S. Aber trotz täglicher Suche nach dem begehrten Wilde bekomme ich es nicht zu Gesicht, nur einmal finde ich eine rote Sesie, es ist aber nur die *Cham. chrysidiformis* ab. *obturata*. Auch ein Ausflug zum Monte Venere, der bei der Hitze recht anstrengend war, bringt manches Gute, besonders aber auf zwei Leuchtplätzen am Ziretto, die ich abwechselnd wählte, zeigt sich neben Bekanntem manches Neue und Interessante. In der schönen Pension bei Herrn Marziani kann man sich immer wieder erholen, auf der Dachterrasse angesichts des ewig rauchenden Ätnas seine Mahlzeit einnehmen, von den großen *Xylocopa violacea* umschwärmt, und wenn es einem nicht mehr gefällt, kann in dem schönen Strandbad eine herrliche Erfrischung genommen werden. So vergehen die Tage sehr schnell und allmählich soll der zweite Teil der Reise, ins Innere der Insel,

angetreten werden. Nach einem Besuch des berühmten antiken Theaters im Abendlichte und herzlichem Abschied mit dem Wunsche im nächsten Jahre wiederzukommen, trägt mich die Bahn nach der Hauptstadt des Landes, nach dem schönen Palermo.

Der Bahnhof der Sekundärbahn nach Ficuzza-Corleone liegt am äußersten Ende der Stadt, doch kam ich noch zu einem passenden Zuge zurecht, um die erst sehr schöne, am Meer entlangführende Fahrt, dann durch Agrumen-, Orangen-, Zitronengärten neben einzelnen Feigen- und Opuntieneinfassungen mitzumachen. Doch allmählich wird es weniger südlich, wir steigen aufwärts, noch sind Felder und fette Weideflächen zu sehen, aber auch schon kahle Felsen und Plateaus zeigen die Armut des Landes im Innern neben dem Ausbleiben der Bäume an. Schon bei Einbruch der Dunkelheit, nachdem eine Felsgruppe, die Rocca Busambra immer näher kam, machen sich vereinzelt alte Eichen bemerkbar, die nach und nach mit anderen Bäumen einen waldartigen Charakter annehmen: das mußte der berühmte Wald von Ficuzza sein. Nach Auskünften beim Schaffner im Zuge, die dem Reisenden erster Klasse höchst zuvorkommend und erschöpfend gegeben wurden, mußte ich bedauerlicherweise feststellen, daß in Ficuzza nicht die geringste Aussicht besteht, ein Unterkommen zu finden; weder Hotel noch Albergo, nicht einmal eine Trattoria sei dort vorhanden. Wo sollte ich mit meinen Koffern und Leucht Wünschen bleiben? Eine nochmalige Nachfrage beim Bahnhofsvorstand ergab die gleiche Auskunft und so entschloß ich mich, bis zur Endstation Corleone weiterzufahren. Nach 10 Uhr kam der Zug an und mußte ich nach vielem Warten und Anfragen der wenigen Leute beim Bahnhof erfahren, daß die Stadt noch eine halbe Stunde abseits läge. Man sandte mir aber dann ein hausdienerartiges Wesen, das mein recht schweres Gepäck den steilen Weg hinauftrug. Ich gelangte in ein einfaches uraltes Haus, das sicher nicht als Hotel gedacht war; die über 1 m dicken Mauern und der Mangel an Fenstern in den meisten Räumen, ersetzt durch unter der Decke angebrachte Luftschächte, ließen unzweifelhaft einen früheren Befestigungsbau erkennen.

Der nächste Tag war Pfingstsonntag. Ich war erstaunt, wie wenig dieses Fest von den Einwohnern gefeiert wurde; es war ein regelter Sonntag, mehr nicht. Kein festliches Kleid war zu entdecken, Vieh wurde wie sonst über die Straße getrieben, einer malte sein Haus, die Läden waren teilweise offen, kein Grünschluck usw. Nur eine durch die Stadt marschierende Faschistenkapelle zeigte den Feiertag an; einen zweiten Feiertag gab es überhaupt nicht. Ich benutzte den Tag, mir die nähere Umgebung anzuschauen.

(Fortsetzung folgt Seite 153.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1942-1943

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Zukowsky Bernhard

Artikel/Article: [Eine Frühjahrsfahrt nach Sizilien \(Lep.\) 150-152](#)